

2011

Empfehlungen unserer Mitarbeiter


Christoph Vratz

Marcus Stähler

Arnd Richter

Tilmann Köster

Platte des Jahres	Der Leipziger Beethoven-Zyklus (Decca), Mahler III mit Jansons (RCO live) und Dvorák-Sonaten mit Weithaas/Avenhaus (Avi-music)	Die Aufnahme zum 30-jährigen Bestehen des Hagen-Quartetts (Myrios). Alleine schon wegen der aufregenden, geradezu erschütternd expressiven Mozart-Interpretation.	Händel: „Wassermusik“; Les Musiciens du Louvre, Marc Minkowski (Naïve/Indigo). Grandiose Interpretation, grandiose Aufnahme, grandioses Cover!	Verdis „Macbeth“ live von den Salzburger Festspielen 1964 in einer fesselnden Aufführung unter Wolfgang Sawallisch mit Dietrich Fischer-Dieskau (Orfeo).
Historische Aufnahme des Jahres	Die Wiederentdeckungen beim Label Audite (etwa Ferenc Fricsay mit Bartók)	Mahlers „Lied von der Erde“ mit Fritz Wunderlich und Dietrich Fischer-Dieskau unter Leitung von Josef Krips aus dem Jahr 1964 (DGG). Hinreißende Gesangkunst.	Hans Knappertsbusch bei den Wiener Festwochen 1962; Birgit Nilsson, Wilhelm Backhaus, Wiener Philharmoniker; DVD (Art-haus/Naxos). Erzeugt eine Gänsehaut nach der anderen.	Mahler: dritte Sinfonie mit Dimitri Mitropoulos und dem Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester (ICA). Das Vermächtnis des Dirigenten – eine maßstabsetzende Aufführung zwei Tage vor seinem Tod.
Edition des Jahres	Die erstmals gesammelt vorliegende Einspielung aller Klavierwerke von Franz Liszt mit Leslie Howard (Hyperion)	Das Schumann-Projekt der Kammerphilharmonie Bremen. Hat zwar gerade erst angefangen und ist auch keine Riesen-Edition, setzt aber – wie schon bei Beethoven – neue Maßstäbe.	Ludwig van Beethoven: Die neun Sinfonien; Gewandhausorchester Leipzig, Riccardo Chailly (Decca/Universal). Der frischeste und mitreißendste Beethoven der letzten zehn, fünfzehn Jahre.	Die Reihe „Legendary Recordings“ (Audite), die um Strawinskys „Perséphone“ mit Fritz Wunderlich, HR-Chor und -Orchester unter Dean Dixon und eine Box mit sämtlichen RIAS-Aufnahmen Sergiu Celibidaches erweitert wurde.
Künstler des Jahres	Riccardo Chailly für die neue Flexibilität des Leipziger Gewandhaus-Klangs (Bach, Beethoven). Rolf Boysen, wie man in dem Alter noch so streitbar vehement Kleist lesen kann (Hörverlag)	Sofia Gubaidulina. Eine großartige Komponistin mit einer ganz eigenen Sprache, die sich immer treu geblieben ist.	Thomas Hengelbrock – nicht erst seit seinem Bayreuth-Debüt der interessanteste und vielseitigste Dirigent seiner Generation.	Michael Tilson Thomas mit seinen qualitativsten Beiträgen zum Mahler-Jahr und seinen ebenso informativen wie charmannten Werkeinführungen in der Reihe „Keeping Score“ (SFS Media).
Nachwuchskünstler des Jahres	Die Pianisten Francesco Piemontesi und Evgeny Sudbin (sofern noch „Nachwuchs“)	Nareh Arghamanyan. Die junge armenische Pianistin beeindruckt mit ihrer natürlichen Musikalität, emotionaler Tiefe und großem Farbreichtum.	Der Pianist Nicholas Rimmer. Seine Debüt-CD „Acht Sauschneider und andere Improvisationen“ (mvh-music) ist ein intelligentes Konzeptalbum, das auch pianistisch keine Wünsche offenlässt.	Die Geigerin Lena Neudauer mit der ersten Gesamteinspielung der Werke für Violine und Orchester von Robert Schumann (Hänssler).
Buch des Jahres	Udo Barmbach, „Richard Wagner in Deutschland. Rezeption – Verfälschungen“, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart 2011	Peter Petersen: Musik und Rhythmus (Schott). Grundlagenforschung mit erhellenden Einsichten, präzise und klar dargestellt.	Die Liszt-Biographie von Michael Stegemann (Piper) – sorgfältig recherchiertes Standardwerk, das dem Protagonisten die angemessene Würdigung angedeihen lässt, ohne Schattenseiten zu verleugnen.	
Live-Erlebnis des Jahres		Der Auftakt des Beethoven-Zyklus vom Belcea Quartet in Hamburg. Ein Abend von atemberaubender Intensität.		

				
Berthold Klostermann	Andreas Kunz	Mario-Felix Vogt	Stephan Schwarz	Bjørn Woll
Lee Konitz/Brad Mehldau/Charlie Haden/Paul Motian, „Live At Birdland“ (ECM): Drei Legenden und ein Star der jüngeren Generation führen vor, wie offen und frei sich über Standards improvisieren lässt.	Gidon Kremer, Giedré Dirvanauskaitė und Khatia Buniatishvili mit dem Klaviertrio von Tschaikowsky (ECM). Die vielleicht überzeugendste Aufnahme überhaupt dieses Meisterwerks.	Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo; Midori Seiler (Berlin/Edel). Der Deutschjapaner gelingt eine historisch informierte eigenwillige Einspielung des Bach-Zyklus von packender Intensität.	Kurz vor Jahresschluss Riccardo Chaillys Einspielung der Beethoven-Sinfonien mit dem Gewandhausorchester Leipzig bei Decca: der Beweis, dass zu diesem Thema wahrscheinlich nie alles gesagt sein wird.	Die Aufnahme der Terradellas-Oper „Sesostri“ beim Label RCO (HM) mit der phänomenalen Alexandrina Pendatchska.
Die Serie „The Cologne Broadcasts“ (Jazzline/Delta) mit Konzertmitschnitten aus dem Archiv des WDR. Brubeck, Coltrane, Peterson und andere Jazzgrößen der 1950-60er Jahre live in NRW.	„Kirsten Flagstad singt Lieder von Wagner und Strauss“ (Audite): In puncto Klangvolumen bleibt ihre Stimme wohl unübertroffen.	Klavierkonzerte von Tschaikowsky (Nr. 1) und Beethoven (Nr. 3); Mark Hambourg, Royal Albert Hall Orchestra. (Podium) Hochmusikalische Deutungen von 1926 und 1929 eines heute vergessenen Pianisten.	Ein Wiederhören mit der viel zu jung gestorbenen Cellistin Anja Thauer, Werke von Schostakowitsch, Strauss und anderen. Erschienen ist die CD beim Label Hastedt.	Mahler „Lied von der Erde“ mit Fritz Wunderlich und Dietrich Fischer-Dieskau bei Deutsche Grammophon (Universal), mein Highlight des zweiten Mahler-Jahres.
Die 12-CDs-plus-Buch-Box „FMP: Im Rückblick – In Retrospect“ (FMP/Fenn): nicht ganz repräsentativer, aber pointierter Querschnitt durch 40 Jahre Avantgarde-Jazz der Berliner Free Music Production. Im LP-Format.	Die Beethoven-Sinfonien mit Paavo Järvi und der Kammerphilharmonie Bremen als Plattenbox. Ein Meilenstein der jüngeren Vinylgeschichte, interpretatorisch wie in puncto Klangqualität.	Glenn Gould On Television: The Complete CBC Broadcasts 1954-1977 (Sony). Zehn DVDs vereinen alle Gould-Sendungen für den kanadischen Fernsehsender CBC: Konzerte, Interviews, Diskussionen	Schon wieder Beethoven und schon wieder die Sinfonie: diesmal allerdings die DVDs der Reihe „Discovering Beethoven“ mit Christian Thielemann, den Wiener Philharmonikern – und natürlich Joachim Kaiser.	Zuerst mit Skepsis in den Player gelegt, danach gebannt gelauscht: Riccardo Chaillys Beethoven-Zyklus bei Decca (Universal). Der zweite Satz der Dritten ist wahrhaft erschütternd.
Altsaxophonist Rudresh Mahanthappa: Ausgehend von indischen Musiktraditionen kreiert der Amerikaner indischer Abstammung hochaktuellen Jazz. Jetzt macht er auch bei uns von sich reden.	András Schiff wegen des mutigen Anprangerns demokratischer Defizite in seinem Heimatland Ungarn.	Die Geigerin Vilde Frang. Was sie an Klangfarben aus ihrem Instrument zaubert, ist einzigartig. Innigkeit, Leidenschaft und Virtuosität zeichnen ihr Spiel gleichermaßen aus.	Riccardo Chailly, nicht nur weil er sich dieses Jahr einmal wieder als hervorragender Beethoven- und Mahler-Dirigent erwiesen hat, sondern weil es bei ihm immer nur um die Musik geht.	Kein Treffen ist mir so sehr in Erinnerung geblieben wie das mit dem Pianisten Menahem Pressler, der nicht nur ein großer Musiker, sondern vor allem ein großer, integrierter Mensch ist.
Pianist Pablo Held (25): Das Trio des Wahlkölners zählt zu den bemerkenswerten im Lande; dieses Jahr überraschte er mit ungewöhnlich besetztem Tentett und eigenwilligen Klängen („Glow“, Pirouet/Edel).	Pianistin Khatia Buniatishvili, die als 23-Jährige in diesem Jahr gleich zwei herausragende CDs veröffentlichte: ihr Solodebüt mit Werken von Liszt (Sony) und ein Klaviertrioalbum bei ECM (siehe Platte des Jahres).	Der 15-jährige Pianist Aaron Pilsan aus Österreich. Sein Spiel faszinierte auf dem Heimbach-Festival 2011 durch Tiefe, melodisches Bewusstsein, Kraft und Virtuosität.	Olga Scheps, die sich jetzt schon als eine der besten Chopin-Interpretinnen unserer Tage zu etablieren beginnt. Mal sehen, was wir noch von ihr zu hören bekommen.	Bei der Schwemme an jungen Sängern in diesem Jahr konnte mich allein Anna Prohaska überzeugen: eine hervorragende Stimme intelligent in den Dienst der Musik gestellt.
Karl Lippegaus, „John Coltrane: Biografie“ (Edel): Kaum eine Biographie kommt der Persönlichkeit so nahe wie diese. „Trane“ war kein Genie, sondern ein Suchender, der zum Prediger wurde.	Olivier Bellamy: „Martha Argerich – Die Löwin am Klavier“. Die erste Biographie über die presseseheue Jahrhundertpianistin schafft den Spagat zwischen Seriösität und amüsantem wie spannendem Lesevergnügen.	Michael Stegemann: „Franz Liszt“ – Genie im Abseits“ (Piper). Diese mit Zitaten gespickte Liszt-Biographie beleuchtet auf hohem sprachlichem Niveau Liszt als Menschen wie als Komponist.	Vielleicht nicht das überraschendste Musikbuch des Jahres – mit Sicherheit aber das unterhaltsamste: Mary Bauermeisters Erinnerungen an das gemeinsame Leben mit Karlheinz Stockhausen. Erschienen in der Edition Elke Heidenreich.	Der Doppelband „Gustav Mahler – Interpretation seiner Werke“ aus dem Hause Laaber ist eine spannende Reise in die komplexen Werke des Komponisten.
	Kremer, Dirvanauskaitė und Buniatishvili live in der Kölner Musikhochschule, u. a. mit Tschaikowskys Klaviertrio. Selbst die Platte des Jahres mit demselben Werk (s.o.) erreicht die Magie dieses Konzerts nicht.	Mozarts Requiem im Festspielhaus Baden-Baden mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble unter Teodor Currentzis. So emotional und detailliert gearbeitet habe ich das Werk selten im Konzert erlebt.	Konstantin Lifschitz mit Bach-Partiten im Schloss Johannisberg im Rheingau – ein fast meditatives Erlebnis.	Meyerbeers „Hugenotten“ unter Mark Minkowski in Brüssel: fünf Stunden Musiktheater vom Feinsten. Und: Entgegen aller Unkenrufe ist Meyerbeer anscheinend auch heutzutage aufführbar.